

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

2014
2



Inhaltsübersicht: Wohnimmobilien - teurer als gedacht? (Seite 2) • Schwellenländer (Seite 2) • Die große Börsenmüdigkeit (Seite 3) • Familie und Finanzen III (Seite 4) • Jedes Depot kann glänzen (Seite 4) •

Liebe Leserinnen und Leser,

vor zwei Jahren schrieben wir hier in unserem Kundenmagazin: "Politische Börsen genießen zwar eine sehr hohe Aufmerksamkeit, haben aber auch in Zeiten der Schuldenkrise doch noch immer kurze Beine. Politisches Tagesgeschrei sollte langfristig orientierte Anleger daher nicht aus der Ruhe bringen. Es sind die Depots mit konsequent durchgehaltenen Sparplänen, mit überlegten, vorsichtigen Anpassungen, die am besten durch Krisen kommen."

Damals war von Schulden die Rede, von Haushaltsproblemen und beinahe-Staatspleiten. In den vergangenen Wochen beherrschten die Turbulenzen in der Ukraine die mediale Aufmerksamkeit – und beeinflussten auch die Märkte. Da wir wie die meisten Kommentatoren weiterhin davon ausgehen, dass es nicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommen wird, erwarten wir hier eine, verglichen mit langfristigen Anlagezielen, eher kurzfristige Beruhigung. Diese mag sogar Einstiegsmöglichkeiten eröffnen.

Konkreten Handlungsbedarf gibt es kaum. Dazu sind die Portfolios unserer Kunden zu breit und weltweit aufgestellt. Schließlich gibt es auch in diesem Umfeld Anlageklassen, die sich dem Trend widersetzen. Zu einigen zeitunabhängigen, für die langfristige Vermögensbildung und –sicherung wichtigen Themen finden Sie hier wieder informative Artikel.

Herzlich Ihr

Detlev Buchholz

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer



Betriebliche Altersvorsorge

Vorsorge im Dornröschenschlaf

Betriebsrenten stützen die Rentenkasse der Mitarbeiter und stärken ihre Bindung an den Arbeitgeber. Ihre Vorteile werden viel zu selten genutzt.

Pssst – nicht weitersagen: Es gibt so etwas wie eine „betriebliche Altersvorsorge“, auch „Betriebsrente“ genannt. – Fast könnte man meinen, deutsche Unternehmen seien auf eine solche Flüsterkampagne hereingefallen: Nicht einmal 30 Prozent der deutschen Arbeitnehmer verfügen über eine betriebliche Absicherung – und leider nutzen junge Mitarbeiter diese Form der Altersvorsorge wenig, obwohl gerade sie schlechte Rentenperspektiven haben.

Was auffällt: Fast alle Großunternehmen bieten eine betriebliche Altersvorsorge (bAV) an, beim Mittelstand aber sieht es in dieser Hinsicht noch sehr bescheiden aus. Dabei ist die bAV gegenüber anderen Anlageformen recht günstig. Bei der wesentlich häufiger genutzten Riesterrente etwa können pro Jahr nur 2.100 Euro steuerbegünstigt angelegt werden, während die bAV derzeit einen Betrag von 4.440 Euro zulässt, wovon 2.640 Euro sozialversicherungsfrei bleiben. Mit allen steuerlichen Vergünstigungen sinkt das Nettoeinkommen des Arbeitnehmers bei einer bAV nur um rund die Hälfte des abgezogenen Bruttogehalts.

Die geringe Nutzerquote dieses Vorsorgemodells bleibt unverständlich. Umso attraktiver kann sich ein Unternehmen seinen Mitarbeitern präsentieren, wenn

es diese Leistungen anbietet. Sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber sind Betriebsrenten gegenüber anderen Vermögensbildungsoptionen oft vorteilhaft. Arbeitnehmer profitieren von einer Rentenanwartschaft, die nicht verfällt, über Insolvenzversicherungen abgesichert ist und daher kein finanzielles Risiko beinhaltet. Sie erhalten mit der Betriebsrente eine attraktive Ergänzung zur gesetzlichen Rentenversicherung.

Ein wichtiger Vorteil für Unternehmer liegt in der hohen Flexibilität des Modells. Da sich die Details durch innerbetriebliche Vereinbarungen umsetzen lassen, ergeben sich verglichen mit anderen Vermögensbildungsarten erweiterte Gestaltungsspielräume. Wir zeigen Ihnen gerne die verschiedenen Durchführungsmöglichkeiten.





Kosten beim Wohnungskauf

TEURER ALS GEDACHT?!

In den letzten Jahren erfreuen sich Direktinvestments in Mehrfamilienhäuser oder Eigentumswohnungen zunehmender Beliebtheit bei Anlegern. Indirekte Immobilienanlagen z. B. über Fonds haben es eher schwer.

Oft wird zu wenig berücksichtigt, dass die Wirtschaftlichkeit von Direktinvestments durch hohe Nebenkosten massiv beeinträchtigt wird. Wer beispielsweise in Berlin, dem bei weitem größten deutschen Markt für Direktinvestments, eine Wohnung kauft, zahlt über sieben Prozent Maklerprovision und sechs Prozent Grunderwerbsteuer. Weitere Kosten wie Notarkosten kommen noch hinzu, so dass sich die Erwerbsnebenkosten auf mindestens 15 Prozent addieren. Bei indirekten Immobilieninvestments verhält es sich anders. Hier sind sowohl Maklerprovisionen als auch die Grunderwerbsteuer wesentlich niedriger.

Zwar gibt es auch bei Fonds Kosten, die sich in der Summe auf 15 Prozent addieren können. Diesen Kosten stehen jedoch professionelle Managementleistungen gegenüber. Die 15 Prozent Transaktionskosten, die der Kleinanleger bezahlt, wenn er sich eine vermietete Eigentumswohnung kauft, sind dagegen verlorene Kosten. Vielen Anlegern ist nicht bewusst, dass sie diese 15 Prozent erst einmal durch Wertsteigerungen wieder aufholen müssen, bevor überhaupt ans Geldverdienen zu denken ist.

Ein Teil dieser Belastung lässt sich reduzieren. Und zwar auf einem Weg, der im Ausland schon lange üblich ist, in Deutschland aber noch in den Kinderschuhen steckt: die Immobilienvermarktung auf Honorarbasis.

POLITIK

Schwellenländer Besser als ihr momentaner Ruf

Nach dem Wertverlust bei Schwellenländeraktien im letzten Jahr geht die Angst unter Anlegern um, dass dieser Ausverkauf die Schwellenländer in eine tiefe Rezession und insgesamt zu einer neuen Weltwirtschaftskrise führen kann. Lesen Sie hier, warum dies unwahrscheinlich ist.

Das meiste Geld, das in den letzten Monaten aus Schwellenländern abgezogen wurde, stammte von privaten Anlegern. Diese handeln in der Regel nervöser als institutionelle Anleger. Sie gehören zu den letzten, die einsteigen und den ersten, die wieder aussteigen. Demgegenüber beginnen institutionelle Anleger bereits wieder damit, ihre untergewichteten Positionen anzuheben. Sie sehen, dass Wertpapiere jetzt günstiger zu kaufen sind. Und sie wissen, dass die Beimischung von Schwellenländeranleihen im Portfolio das Rendite-Risiko-Profil deutlich verbessert.

Gerade aus fundamentaler Sicht bleiben Schwellenländer interessant, denn sie können nach wie vor leicht zwei- bis dreimal schneller wachsen als die Industriestaaten. Damit aber auch die Privatanleger wieder investieren, müssen in den meisten dieser Länder Strukturreformen begonnen werden. Ein gutes Beispiel ist Mexiko. Seit Amtsantritt des neuen Präsidenten vor etwa einem Jahr wurde der Energiemarkt geöffnet und das Steuer- und Bildungssystem reformiert. Auf solche Signale warten Investoren.

2014 ist in dieser Hinsicht ein vielversprechendes Jahr, denn auch in anderen großen Schwellenländern wurde oder wird gewählt: Indonesien, Brasilien, Indien. Wir sehen die Chancen, die damit verbunden sind deutlich größer als die Risiken. Und letztlich bleiben für europäische Investoren Wertpapiere aus diesen Regionen weiterhin eher Beimischungen und keine Kerninvestitionen.

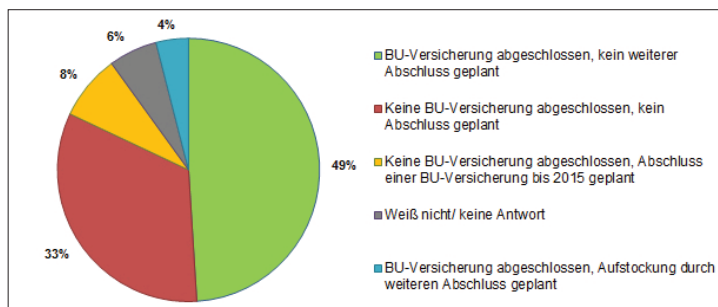
Berufsunfähigkeit – Sie kann jeden treffen

Seit Anfang dieses Jahres will die Bundesregierung das Bewusstsein der Deutschen für das Risiko einer Berufsunfähigkeit durch eine steuerlich geförderte Versicherung schärfen. Leider gilt wie so oft: Gut gemeint ist das Gegenteil von gut gemacht.

Jeder vierte Deutsche wird noch vor dem Renteneintritt berufsunfähig – Tendenz steigend. Von daher kann es nur begrüßt werden, wenn die Regierung für einen flächendeckenden Berufsunfähigkeitsschutz sorgen will. Denn nach einer Umfrage aus dem Jahre 2012 hat nur knapp die Hälfte aller Beschäftigten eine solche Versicherung.

Die staatliche Förderung wird allerdings an die Bedingung geknüpft, einen Tarif abzuschließen, der auch eine lebenslange Rente vorsieht. Eine solche Versicherung wird wesentlich teurer als die, die heute auf dem Markt sind. Damit bleibt das Risiko, dass gerade die Personen, die bisher aus Kostengründen keine BU-Versicherung abschließen konnten, auch weiterhin keinen ausreichenden Schutz haben werden.

Ob mit oder ohne Förderung: Interessierte sollten sich in jedem Fall intensiv beraten lassen, wie sie das Risiko einer Berufsunfähigkeit in ihrem persönlichen Fall am besten absichern. Schließlich gibt es heute mit der „normalen“ BU, mit BU-Zusatzversicherung, Erwerbsunfähigkeitsversicherung, Schwere-Krankheiten-Versicherung oder auch der Unfallversicherung mehrere alternative Risikoabsicherungen, die es sich lohnt, im Einzelfall zu prüfen.



Notwendige Unterlagen

Sinnvolle Finanzplanung

Nicht jeder Kunde ist bereit, einem Berater seine Finanzdaten offen zu legen. Eine seriöse verantwortungsvolle Finanzplanung kann aber nur auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme erfolgen. Denn nur so können die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf Steuerlast, Liquidität und Vermögen mit hinreichender Genauigkeit dargestellt werden. Dabei gilt es, eine Balance zu finden zwischen einer einfachen, leicht verständlichen Darstellung einerseits und der möglichst genauen Abbildung der zukünftigen Entwicklungen als Grundlage für Entscheidungen des Kunden andererseits.

Handlungsschritte sind für sich allein betrachtet nicht immer offensichtlich gute Lösungen, sie werden erst im größeren, vernetzten Zusammenhang zu guten Lösungen. So sind zusätzlich zu Vermögensdaten Unterlagen wie Eheverträge, Testamente oder auch Gesellschaftsverträge für den Berater wichtig, um auf mögliche weitere Risiken hinweisen zu können. Um tragfähige Lösungen liefern zu können, müssen Finanzplaner also von ihren Kunden mehr als Vertraute denn als Verkäufer wahrgenommen werden. Ziele und Vorstellungen müssen ebenso wie Ängste und Befürchtungen erfasst und ernst genommen werden.

Immer mehr Deutsche meiden Aktienfonds

Die große Börsenmüdigkeit

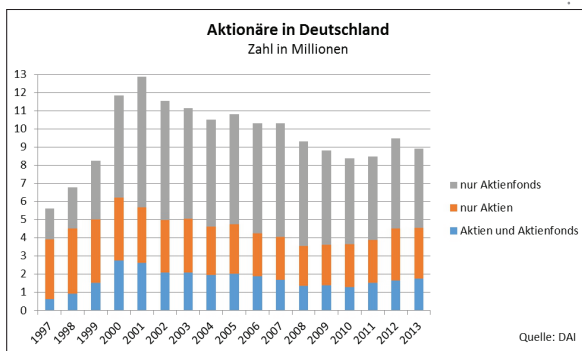
Über eine halbe Million Privatanleger in Deutschland kehrten den Börsen im vergangenen Jahr den Rücken. Das war schlechtes Timing, denn von den kräftigen Kursprüngen hatten sie so nichts mehr.

Trotz +29% (2012) und +25% (2013) im deutschen Aktienindex DAX: Immer weniger Deutsche legen ihr Geld in Aktien an. Allein im vergangenen Jahr trennten sich rund 600.000 Menschen von ihren Aktienfonds, wie das Deutsche Aktieninstitut (DAI) in Frankfurt mitteilte. Damit sind nur noch 8,9 Millionen Deutsche direkt oder indirekt in Aktien engagiert. Ihr Anteil an der Bevölkerung sank den Angaben zufolge von 14,7 Prozent im Vorjahr auf 13,8 Prozent.

Als dramatisch bezeichnete DAI-Chefin Christine Bortenlänger, dass vor allem immer mehr jüngere Menschen um die Wertpapiere einen Bogen machen: Waren 2001 noch 17,5 Prozent der 20- bis 29-Jährigen in Aktien oder -fonds investiert, sind es heute nur noch 8,7 Prozent. Das bedeutet, dass die jüngere Generation möglicherweise in großem Stil falsch spart und damit auf eine Sicherung des Lebensstandards im Alter verzichtet. Dabei sind gerade sie auf eine rentierliche private Altersvorsorge angewiesen, da die staatliche Rente für sie deutlich schlechter ausfallen wird als für die heutigen Rentner. Und bei dieser Altersgruppe wäre eine Grundvoraussetzung fürs Aktiensparen gegeben: der lange Anlagehorizont. Wie Untersuchungen immer wieder zeigen, gibt es keinen 30-Jahres-Zeitraum, in dem Aktienrenditen negativ waren.

Wie Bortenlänger bei der Präsentation der Studienergebnisse sagte, müsse die Politik gegensteuern: „Angefangen von den steuerlichen Rahmenbedingungen, über immer höhere Hürden der Aktienberatung bis hin zu Defiziten in der ökonomischen Allgemeinbildung: Alles muss auf den Prüfstand, um die Menschen wieder stärker für die Aktie zu begeistern.“

Nicht nur die Politik, auch heutige Aktienfondsbesitzer können gegensteuern. Fondssparpläne als Geschenke für Kinder und Enkelkinder, die auch Vermögensübertragungen ermöglichen, das ist nur eine der Möglichkeiten. Wir beraten Sie gerne.



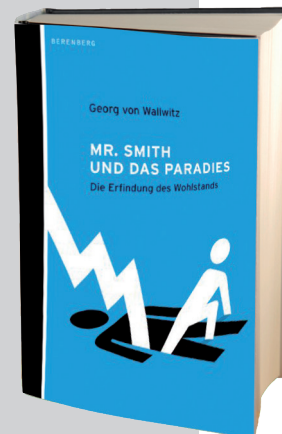
BUCHTIPP

Georg von Wallwitz
Mr. Smith und das Paradies

Die Erfindung des Wohlstands

200 Seiten Halbleinen
3. Auflage, Herbst 2013
ISBN 978-3-937834-63-4
EUR 22,00

Gier, Angst und Schrecken? Ist der Finanzkapitalismus vor allem da, um Nicht-Bescheidwiser das Fürchten zu lehren? Georg von Wallwitz unternimmt in seinem zweiten Buch den gewohnt augenzwinkernden Versuch, zu erklären, was wir für unerträglich kompliziert halten: Wie »unser« Kapitalismus entstand; wer ihn sich ausgedacht hat; wofür er gut ist und wofür er nichts taugt; wie man ein Land ruiniert oder es vermeiden kann; wie man der Armut entgeht; warum man Steuern zahlen soll; Gerechtigkeit und Verteilung; Krisen und Wachstum; Gier und Banken; Real- und Finanzwirtschaft; und: spielt Geld überhaupt eine Rolle? Voilà – die gesamte Ökonomie auf kleinstem Raum und, wie stets bei diesem Autor, mit, möglichst, guter Laune.



WISSENSWERT

Pfandbriefe

Pfandbriefe sind festverzinsliche Wertpapieren, die ausschließlich von öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten oder privaten Hypothekenbanken angeboten werden dürfen. Sie sind alle von erstrangigen Hypotheken oder Grundschulden gedeckt, stellen also eine „verbriefte“ Sicherheit dar. Wer einen Pfandbrief erwirbt, bekommt fest vereinbarte Zinsen, üblicherweise jährliche oder halbjährliche Zinsen. Der Pfandbrief wird nach einer vor der Ausgabe bestimmten Frist wieder gegen den vollen Nennwert eingelöst. Üblicherweise beträgt die Laufzeit bis zu zehn Jahre. Wer vor Ablauf dieser Frist Geld benötigt, kann den Pfandbrief durch die Bank beleihen lassen oder an der Börse veräußern. Dies erfolgt dann zum Tageswert - und der kann oberhalb und unterhalb des Nennwerts liegen.

Familie und Finanzen III

Wir sind seit der ersten Veröffentlichung unserer Familie&Finanzen Checkliste häufiger nach weiteren Unterlagen zu den einzelnen Punkten gefragt worden. Sie finden deshalb hier im Anschluss einige qualitätsgeprüfte Hinweise auf Fundstellen, bei denen sich weitergehende Informationen finden lassen.

Zum Thema Vollmachten und Verfügungen

Die Broschüre „Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter“ aus dem bayerischen Justizministerium gehört zum besten, was es zu diesen Themen derzeit an Erläuterungen und Formularvordrucken gibt. Sie können diese [Broschüre hier herunterladen](#).



Auf derselben Seite gibt es einen Link zum Zentralen Vorsoregister (ZVR). Dort können Privatpersonen ihre bestehenden Vorsoreglerkunden selbst in dieses Register eintragen (Kosten: €2,50).

Zum Thema Testament



Das Amtsgericht München hat Hinweise zur Hinterlegung von handgeschriebenen Testamenten erstellt, die bundesweit gelten. [Diese können sie hier herunterladen](#).

Zum Thema Todesfall

Es gibt viele von Beerdigungsinstituten und Kanzleien erstellte Listen, was im Todesfall alles zu tun ist. Auch im Internet findet man dazu umfassende Informationen. Wir haben diese Datenmenge gefiltert und daraus eine Checkliste erstellt, die auf einer Seite alle notwendigen und wünschenswerten Schritte zusammenfasst. Auch diese finden Sie wie die beiden Broschüren oben unter www.ich-informiere.de/honorabel/3.html.

Die Familie&Finanzen-Checkliste selbst können Sie weiterhin unter ff@fundsnews.de oder direkt bei Ihrem Beratungsbüro anfordern.

HERAUSGEBER



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf

Telefon: +49 (0) 33205 - 50991

Telefax: +49 (0) 33205 - 50993

E-Mail: info@buchholzconsulting.de

Internet: www.buchholzconsulting.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:

www.buchholzconsulting.de

DAS GOLD-COMEBACK

JEDES DEPOT KANN JETZT GLÄNZEN

„Geld allein macht nicht glücklich. Es gehören auch noch Aktien, Gold und Grundstücke dazu.“ Über dieses Bonmot des amerikanischen Komikers Danny Kaye kann man sicher schmunzeln.

Dabei sollten es Anleger allerdings nicht belassen. Denn die Botschaft zwischen den Zeilen lautet: Bin ich mit meinen Vermögenswerten eigentlich richtig aufgestellt? Und wer sich das „typisch deutsche“ Portfolio anschaut, wird schnell feststellen, dass es oft nicht ausreichend oder wenig sinnvoll strukturiert ist. Viele Anleger investieren nach Gutdünken und ohne Plan.

Wer gut beraten ist, teilt demgegenüber sein Vermögen auf mehrere Assetklassen auf. Dadurch minimieren sich sowohl das Gesamtrisiko eines Portfolios als auch seine Schwankungsbreite, und zwar umso mehr, je weniger die verschiedenen Klassen miteinander korrelieren.

Noch besser beraten ist, wer dazu noch Gold oder Silber beimischt. Denn jetzt ist ein guter Zeitpunkt. Insbesondere die Entwicklung des gelben Edelmetalls seit Jahresbeginn motiviert Anleger:



Die Korrektur an den Aktienmärkten hat Gold in den letzten Wochen zu einem kleinen Comeback verholfen. Nicht wenige institutionelle Investoren glauben, dass der kostbare Rohstoff seinen alten Glanz wieder erhält. Im Moment wird jedenfalls alles gekauft, wo Gold drauf steht. Ist das nur Herdentrieb oder ist das aktuelle Kaufinteresse fundamental gerechtfertigt? Das lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau sagen. Einige Analysten schätzen das Aufwärtspotential als begrenzt ein, sind doch weder eine dramatische Inflation noch ein Dollar-Crash zu erwarten.

Für diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, in Gold zu investieren, bietet sich jetzt eine Chance. Denn bei den derzeitigen Goldpreisen lässt sich das Gesamtportfolio so günstig absichern wie lange nicht mehr. Die jüngste Entwicklung gibt zwar keinen Grund zu überschäumender Euphorie gegenüber dem Goldpreis, aber ein Ausbau dieser Position schafft eine zusätzliche Absicherung im Depot.

Bleibt nur noch die einfache Frage: Was, wo und wie kaufe ich ein? Hierauf gibt es einige eindeutige Antworten. Zum Beispiel: Physisches Gold geht vor Papiergold. Oder Sie rufen uns einfach an und vereinbaren einen Gesprächstermin, um zu erfahren, wie wir Sie beim Kauf unterstützen können.

IMPRESSUM

Konzeption: FinTax Consulting Ltd, Talstr. 2, 69493 Hirschberg

Gestaltung und Produktion: OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH Vordergasse 15, 69493 Hirschberg, Internet: www.open-minded.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Dr. Wolfgang J. Westerhaus (wjw), E-Mail: redaktion@fundsnews.de

Disclaimer: Den FundsNews Disclaimer erhalten sie im Internet unter: www.fundsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Fotos: www.shutterstock.com (Shutterstock, Inc.), iStockphoto.com (iStock International Inc.)

Die Broschürenzusammenstellung wurde sorgfältig geprüft und beruht auf uns vorliegenden Informationen unserer Vorlieferanten. Trotzdem können wir keine Gewähr für Druckfehler und Irrtümer sowie technische Änderungen übernehmen. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© 2014 All rights reserved FinTax Consulting Ltd